

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nur mit engstem, genau vorher festgelegtem Programm abgehalten werden, so daß sie lediglich als Registrierungsmaschine sich darstellt. In der Konsulta schiene man sehr zu wünschen, daß eine italienische Stadt zum Ort der Prozedur gewählt wird. Tatsächlich würde schließlich eine der vielen italienischen Provinzhauptstädte ganz geeignet sein. Gegen Paris wäre man, wenn auch natürlich nicht offen, selbst in St. Petersburg, schon weil die Repräsentanten der alten Monarchie nicht gute Gäste der radikalen Republik sein könnten. An London denke wohl auch niemand im Ernst. Berlin halte sich klugerweise so zurück, daß schon aus diesem Grunde unsere Hauptstadt nicht in Betracht käme. In Konstantinopel säße der zu Exekutierende, in Wien der Verbrecher, so bliebe wohl nur Florenz oder Neapel übrig.

Ich möchte annehmen, daß Herrn Murawiew's Tage hier gezählt sind. Er ist unleugbar ein bedeutender Mensch, und wird seine Regierung kaum auf lange Zeit diese Kraft hier brach liegen lassen. Meine Frage, ob er nicht einmal seinem Vetter Iswolski folgen würde, verneinte der Botschafter, er habe nicht Lust, den für lange Zeit ganz verfahrenen Wagen der russischen Politik aus dem Schlamm zu ziehen. Ob die Trauben sauer sind? Oder ob Herr Murawiew noch immer einen Meuchelmörder fürchtet? Denn als ehemaliger Oberstaatsanwalt und Justizminister scheint er auch jetzt noch einer der von den russischen Revolutionären am tiefsten gehaßten Männer zu sein. Freilich hat er sich schon diesen Sommer auf einige Zeit nach Petersburg gewagt, wie auch die strenge Bewachung der hiesigen russischen Botschaft und des Botschafters selbst nachgelassen hat.

Monts.

Nr. 440.

## Der Botschafter in Petersburg Graf von Pourtales an den Reichskanzler Fürsten von Bülow.<sup>1)</sup>

Ausfertigung.

Nr. 483.

St. Petersburg, den 1. November 1908.

Nach meiner gestern vormittag erfolgten Rückkehr vom Urlaub hatte ich noch am Abend eine lange Unterredung mit Herrn Iswolski, der mich zu sich hatte bitten lassen. Ich fand den Minister in einer gedrückten und elegischen Stimmung. Seine Äußerungen klangen in bittere Klagen darüber aus, daß seine auf Herstellung möglichen Einvernehmens zwischen den Mächten gerichteten Bemühungen verkannt und seine Arbeit zur Erhaltung und Festigung des Friedens durch Österreich-Ungarns Vorgehen in einer Weise gestört worden seien, welche ernste Gefahren für die nächste Zukunft in sich berge. Rußlands Stellung im gegenwärtigen Augenblick sei eine äußerst schwierige. Nach wie vor

<sup>1)</sup> Die große Politik Bd. 26 (I. Hälfte) Nr. 9085 S. 235 ff.